31. Jahrgang. Freitag, 15. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17120

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Zum Befinden des Kaisers.

(Special-Telegramme der Danziger Zeitung.)

Berlin, 14. Juni. Eine **Katastrophe** gilt als **nahe bevorstehend**. Die rapide **Verschlimmerung** hat ihren **Grund** in einer erst während der Nacht hinzugetretenen **Lungenentzündung**.

Unser △-Correspondent schreibt: Die Nachrichten aus Potsdam lauten **ernst und fast trostlos**; im Publikum macht sich eine tiefe Trauer kund. Die Hoffnungen der Aerzte, daß der Kaiser den neuen Zwischenfall glücklich überwinden werde, scheiterten an einer während der Nacht eingetretenen schlimmen Wendung. Noch gestern nahmen die Aerzte an, daß das Grundübel, an welchem der Kaiser leide, weitere Fortschritte nicht gemacht hätte. Eine Untersuchung der Lungen soll noch gestern ergeben haben, daß dieselben völlig unberührt seien. Heute scheint man zu anderen Ergebnissen gekommen zu sein. Der ziemlich plötzlich eingetretene Verfall der Kräfte wird auf eine entzündliche Mitleidenschaft der Lungen zurückgeführt. Niemand verhehlt sich mehr **den schweren Ernst der Lage. Alle Kinder des Kaisers sind im Schloß Friedrichskron versammelt** (wie wir schon in einem Theile der gestrigen Abendnummer gemeldet haben). **Prinz Heinrich** wurde von Erdmannsdorf telegraphisch berufen. Sämmtliche behandelnde und zu Rathe gezogene Aerzte waren heute an dem Krankenlager des Kaisers vereinigt. Aus ihren besorgten Gesichtszügen war unschwer ein Rückschluß auf den Ernst der Lage zu machen. Mit schwerer Besorgniß sieht man den nächsten Stunden, sieht man dem Ausgang dieser schwersten Katastrophe entgegen, welche der Kaiser bis jetzt durchzumachen hatte.

Am heutigen Morgen noch konnte der hohe Kranke seine Tochter, die **Prinzessin Sophie**, die heute ihren Geburtstag begeht, mit seinen Glückwünschen erfreuen, den letzten wohl, welche die Tochter von dem geliebten Vater empfing. Gestern am späten Nachmittag war der Kaiser von seinem bisherigen Krankenbett nach dem Arbeitszimmer gebettet. Die hohen Fenster- und Thürflügel waren bis spät in die Nacht weit geöffnet, und Lakeien wehten mit Fächerwedeln die Mücken von dem in apathischen Zustand gesunkenen Monarchen ab. Um 3 Uhr Nachts wurde Sir Mackenzie geweckt und versuchte dem im Zustand großer Schwäche befindlichen Kaiser Nahrungsmittel einzuflößen, die aber abgelehnt wurden. Der apathische Zustand hält heute Vormittag an.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu dem heutigen Bulletin: Aus demselben geht hervor, daß, so tief schmerzlich der Gedanke auch ist, man mit **einer bevorstehenden Katastrophe rechnen muß.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." weiter erfährt, haben sich bei dem Kaiser sehr bedrohliche Erscheinungen eingestellt; die Athmung ist schwierig und mühsam. Die Aerzte glauben an ein Uebergreifen des Krankheitsprozesses auf die Lunge. Die Kräfte nehmen sichtlich ab. Auch die Theilnahme des hohen Patienten an den Vorgängen um ihn her ist geringer geworden.

Potsdam, 14. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Die seit Vormittag eingetretene leichte Besserung hält an.

Wildpark, 14. Juni, Nachm. 5 Uhr 15 Min. **Der besorgnißerregende Zustand des Kaisers ist im ganzen unverändert.** Das Abhusten ist erschwert. **Der Kronprinz** nahm bis auf weiteres Aufenthalt auf Schloß Friedrichskron. Der Reichskanzler und der Kriegsminister sind nach Berlin zurückgekehrt; der Justizminister ist noch hier.

Berlin, 14. Juni. **Die königlichen Theater bleiben heute geschlossen.**

Es hieß, Fürst Bismarck und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums würden heute persönlich im Schloß Friedrichskron erscheinen.

— Der Reichskanzler und der russische Militärbevollmächtigte Graf Kutusow trafen um 1 Uhr 40 Min. in Schloß Friedrichskron ein.

— Der „Post" wird von 4 Uhr 39 Minuten gemeldet: Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist um 4 Uhr wieder von hier abgefahren.

Im Laufe des Nachmittags traf auch der Kriegsminister hier ein und begab sich nach dem Schlosse Friedrichskron.

Im Befinden des Kaisers scheint ein Stillstand eingetreten zu sein; der Hofdienst ist im Schlosse versammelt.

Berlin, 14. Juni. (Privattelegramm.) Der **Stillstand im Zustande des Kaisers** dauert Nachmittags fort, so daß er wieder **etwas Nahrung** zu sich nehmen konnte. Das **Fieber hat erheblich nachgelassen, die Befürchtung für den Abend bleibt jedoch bestehen.**

In später Nachtstunde erhielten wir noch folgende Depesche:

Potsdam, 14. Juni. Das Abends 6½ Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Im Zustande des Kaisers ist im Laufe des Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die große Schwäche dauert an und erregt ernstliche Besorgnisse.

Mängel des Staatsbahnsystems.

II.

Wir haben in unserem vorigen Artikel gesehen, daß Ehlers es für einen großen Nachtheil des Staatsbahnsystems hält, daß die Verwaltung streng centralisirt ist, und die Vorzüge der ehemaligen Privatbahnen gerade darin sieht, daß dieselben mehr individualisirten; Dr. Engel dagegen findet gerade in der straffen Centralisation die Möglichkeit, daß seine Reformvorschläge durchgeführt werden können. Das sieht wie ein Widerspruch aus und doch haben beide Recht. Denn während sich an jedem Orte besondere Geschäftsgewohnheiten ausgebildet haben, auf welche eine umsichtige Verwaltung Rücksicht zu nehmen hat, hat sich unter dem reisenden Publikum in Bezug auf seine Anforderungen eine Gleichmäßigkeit herausgebildet, welche von selbst zu einer Centralisation herausfordert. Uebrigens ist auch Engel keineswegs der Meinung, daß nun unter allen Umständen alles centralisirt werden müßte. Denn er verlangt Centralisation, wo sie unvermeidlich, Decentralisation, wo sie zweckmäßig ist.

Dr. Engel findet die heutigen Personentarife ungerecht, theuer und schlecht, ein hartes Urtheil, doch ein gerechtes, denn der Verfasser hat seine Behauptungen mit unumstößlichen Beweisen belegt. Die Mängel der heutigen Personenbeförderung, welche er rügt, sind ja nicht neu, jeder hat sie selbst aus eigener Anschauung kennen gelernt, aber dennoch wirken seine Ausführungen geradezu verblüffend, denn diese vielfachen Uebelstände waren durch ihr jahrelanges Bestehen zu einer „berechtigten Eigenthümlichkeit" des Eisenbahnwesens geworden und wurden von dem Publikum als unvermeidlich mit stiller Resignation ertragen. Wer nach einer aufmerksamen Lectüre des Engel'schen Buches sich unsere Personenbeförderung auf den Eisenbahnen betrachtet, der wird dieselbe Empfindung haben, wie ein Mann, der lange Zeit eine Landschaft nur in der Dämmerung gesehen hat und nun dieselbe plötzlich in hellem Sonnenschein vor sich liegen sieht.

Charakteristisch für einen Schriftsteller, der über Personenbeförderung schreiben will, ist der Umstand, daß er erst seine Berechtigung dazu nachweisen muß, da er ja kein Fachmann und „nicht einmal Eisenbahndirector" ist. Gewiß können über gewisse technische Fragen nur Fachleute richtig urtheilen, aber die Personenbeförderung ist doch keine technische, sondern eine eminent volkswirthschaftliche Frage. Und wer ist mehr im Stande, über die Mängel der Beförderungsart zu urtheilen, der Reisende, der jährlich 10—15 000 Kilometer zurücklegt und dessen Witze es überlassen bleibt, sich auf den verschiedenartigsten Bahnhöfen zurecht zu finden, oder der Eisenbahnminister, der im bequemen Salonwagen reisend auf allen Stationen von dienstwilligen Beamten ehrerbietigst empfangen wird? Wer ist besser in der Lage, die unvernünftige Höhe der Personentarife zu empfinden, der Reisende, welcher alles aus seiner Tasche bezahlt, oder der „Fachmann", welcher im Besitz einer Freifahrtkarte sich zufrieden auf den schwellenden Polstern wiegt? Wir brauchen wohl darüber nicht im Zweifel zu sein und glauben, daß der Verfasser, der in seinem Leben viel gereist ist und sich mit dieser Angelegenheit, wie er erzählt, seit einer Reihe von Jahren eingehend beschäftigt hat, den richtigen Weg eingeschlagen hat, wenn er erklärt: „Ich wende mich an die öffentliche Meinung und an ihre Stimmführerin: die Presse." Nur der Druck der öffentlichen Meinung, welche einstimmig und unabläßig eine durchgreifende Reform des Personentarifs und der Personenbeförderung verlangt, wird im Stande sein, den „Widerstand der Fachleute" zu brechen. Wer daran zweifelt, dem ruft Dr. Engel die Geschichte des Pennyportos in England in das Gedächtniß, welche eine sehr lehrreiche Analogie bietet. Auch Rowland Hill war kein „Fachmann", und der damalige Leiter des Postwesens in England erklärte auf die Frage, welches ist Ihre Meinung über Herrn Hills Reformplan? „Er erscheint mir als ein vollkommen verrückter Plan." Und doch haben diesen verrückten Plan heute alle Culturnationen angenommen und kein Mensch denkt auch nur im entferntesten daran, den früheren Zustand wiederherzustellen. Aber, wird eingeworfen, die Beförderung eines Menschen ist doch eine ganz andere Sache als die Beförderung eines Briefes oder eines Packets. Gewiß ist sie das, aber beim näheren Zusehen stellt sich der Unterschied entschieden zu Ungunsten der Postsendung. Eine solche wird angenommen, gewogen, sortirt, verladen, entladen, wieder gewogen, wieder sortirt und schließlich dem Adressaten in das Haus getragen. Ein Reisender steigt allein ein und aus, so daß die Eisenbahn mit ihm weiter keine Arbeit zu haben braucht, als die Post mit dem Verkauf von Werthzeichen hat. Hat der Reisende auch das Zwanzigfache des Gewichtes eines Packetes, so erfordert er doch dafür noch nicht den zwanzigsten Theil der Arbeit eines solchen. Es gilt demnach auch für die Beförderung von Personen der bei der Beförderung von Postsendungen erprobte Satz: Bei der regelmäßigen Massenbeförderung gleichartiger Gegenstände auf feststehender Linie übt die Entfernung, welche der einzelne Gegenstand zurücklegt, einen so verschwindenden Einfluß auf die Gesammtkosten der Beförderung, daß sie praktischer Weise völlig unberücksichtigt bleiben kann.

Eine gründliche Reform kann nach der Ansicht des Verfassers, und wir werden ihm darin Recht geben müssen, nur dann vorgenommen werden, wenn sie entweder alle deutschen Eisenbahnen umfaßt oder wenigstens auf den Linien der preußischen Staatsbahnen eingeführt wird, da dann die übrigen Verwaltungen bald gezwungen werden würden, diesem Beispiele zu folgen. Gegenwärtig existiren noch 70 selbständige Eisenbahnverwaltungen in Deutschland, die sämmtlich ihre eigenen Tarife und Vorschriften haben und verlangen, daß das Publikum alle diese Gesetze genau kenne und befolge. Es giebt im deutschen Reiche 6155 Bahnhöfe und Haltestellen, und man wird ruhig behaupten können, daß die für den Dienst mit dem Publikum bestimmten Räumlichkeiten auf jedem dieser Bahnhöfe anders gruppirt sind, als auf jedem anderen. Zwar sind die Preisdifferenzen zwischen den einzelnen Billets durch die am 1. April erfolgte Einführung gemeinsamer Tarifsätze für alle Staatsbahnlinien ein wenig geringer geworden, doch bleiben noch genug Anomalien übrig, die der Verfasser in einem Kapitel seines Werkes, dem er die bezeichnende Ueberschrift: „Der deutsche Eisenbahn-Rattenkönig" gegeben hat, ungemein drastisch

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

24) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Man hatte endlich die Arbeit beendigt. Nun galt es noch, die Sachen den verschiedenen Verkäuferinnen zuzuweisen. Da erhob sich aber ein Kampf! — „Das will ich, das ich, das ich! — Das nehme ich nicht!" schallte es aufgeregt durch einander, und mit Ausnahme von Beate suchten sämmtliche fünf Vorstandsdamen zusammenzuraffen, was sie für ihr Zelt wünschten. Jede wollte das Beste haben und wies die schlechteren Sachen mit Entrüstung zurück. Wie eine Schaar von Raubvögeln stürzten sie sich auf die Beute und stritten um dieselbe.

„Ruhe, Ruhe, Frieden!" schallte die Stimme des Predigers dazwischen, machtlos in dem Getümmel verhallend. Es dauerte wohl eine Stunde, bis alles vertheilt und der Friede, äußerlich wenigstens, hergestellt war; innerlich fühlte sich doch jede zurückgesetzt und von den Genossinnen übervortheilt. Nun mußte noch die Liste der Verkäuferinnen festgestellt werden. Jedes Vorstandsmitglied hatte das Recht, zwei junge Mädchen zu wählen, und da Hersen wünschte, möglichst fern stehende Kreise für den Bazar zu interessiren, so sollten die Angehörigen der Damen des Nähvereins zurückstehen, was viel böses Blut machte. Eine der letzteren, die eine hübsche junge Schwester hatte, verließ indignirt den Saal; da sie aber eine der eifrigsten Anhängerinnen des Predigers war, so meinte dieser gleichmüthig, sie würde schon wiederkommen.

Allmählich begann man zum Aufbruch zu rüsten, und auch Cornelie, die verwundert lachend und den Humor der Situation voll erfassend in das Gewirr hineingeschaut hatte, wollte sich eben erheben, als der Hausherr seinen Stuhl neben den ihren rückte. Sah er ihr an, daß der Eindruck, den diese Versammlung auf sie gemacht, ein zweifelhafter sei, und empfand er das Bedürfniß, auch sich selbst noch in einem besseren Lichte als bisher vor ihr zu zeigen? — genug, er fing an nach seinem alten Freunde, dem Pastor Jansen zu fragen, den er einen vorzüglichen Mann und Patrioten nannte. „Er ist ein Christ im wahren Sinne des Worts", fuhr er fort, nachdem Cornelie ihrer Freundschaft lebhaften Ausdruck gegeben. „Es ist ein Segen, daß es noch solche Geistliche giebt, welche die leider immer seltener werdende Tugend der Duldsamkeit besitzen. Die Richtung unserer Kirche geht leider nicht dahin! Aber woran liegt das? An der Ungebildetheit unserer Theologen! Sehen Sie", — er wies auf die Bücherschränke — „ich war immer bestrebt, auf der Höhe der Wissenschaft zu stehen und mit meinem Blick die Welt zu umspannen. Der Geist ist es, der lebendig macht, und nur in ihm kann das Christenthum Erfolge erringen. Nicht verdammen, sondern lieben! Aber da kommen nun diese jungen Eiferer und denken, es sei mit dem Drohen gemacht! — Haben Sie schon etwas von meinen Poesien gelesen? Nein? — O, ich will Ihnen ein Heft schenken, liebe Tochter —"

Er ging zu dem Repositorium, wo ein ganzer Pack broschirter Schriften bereit lag. „Wer von Ihnen, meine Damen, wünscht ‚Die Palme von Bethlehem'?" rief er laut in die Versammlung hinein.

„Ich, ich, ich!" tönte es durcheinander, und zahlreiche Arme reckten sich und viele Hände streckten sich danach aus. Zuerst aber überreichte Hersen der jungen Frau ein Heft und verabschiedete sich zugleich mit einem liebenswürdigen „auf Wiedersehen" von ihr. Sie hatte das Gefühl, als wünsche er sie zu entfernen, um desto ungenirter weitere Handküsse entgegennehmen zu können.

Schweigend schritten die Schwägerinnen neben einander heim.

„Wie unvollkommen alle menschlichen Dinge sind!" bemerkte Beate endlich. „Wie häßlich, wie wüst betrugen sich die Damen heute."

„Alle Leidenschaften schienen entfesselt durch diesen Bazar, alle „Bande frommer Scheu" gelöst!" entgegnete Cornelie lachend.

„Jeder sucht das Seine und denkt nicht an den Nächsten." Beate seufzte. „Wir sind noch weit entfernt vom Reiche Gottes."

„Sag', Liebe, wie kommst Du unter die Schaar?" fragte die andere lebhaft. „Du bist zu gut für die Gesellschaft."

„Ich suche ja auch nicht die Gesellschaft", erwiderte Beate mit abwehrender Bewegung.

„Sondern?"

„Den Führer auf meinem Wege zu Gott! Ich bedarf der Stütze und des Halts."

„Und das ist Dir Hersen?"

„Ja, er ist mein wahrer Seelsorger, — ich verehre ihn sehr!"

„Wie ist das möglich?" rief Cornelie.

„Hat er Dir denn garnicht gefallen? — Du läßt Dich durch sein Aeußeres gegen ihn einnehmen?"

„Ja! ja! ja!"

„Das hätte ich von Dir am wenigsten erwartet. Du pflegst sonst tiefer zu sehen."

„Aeußeres und Inneres sind nicht von einander zu scheiden! Der Mann ist abstoßend!"

„Und trotzdem — welche Erfolge! Der Geist überwindet alles. Hersen hat eine Gemeinde, die ihn anbetet —"

„Und deren Verehrung ihm ungebührlich zu Kopfe steigt!" unterbrach sie Cornelie. „Alle, die da heute waren, suchten die Person und nicht die Sache."

„Weil beides nicht zu trennen ist."

„Sich von einer solchen Schaar alter Jungfern umschmeicheln zu lassen — das ist unwürdig."

„Cornelie!"

Wie traurig vorwurfsvoll das klang! Die junge Frau ergriff zärtlich den Arm der Schwägerin. „Verzeih!" rief sie, „ich bin so unbesonnen! Mir geht der Mund immer über, wenn mein Herz voll von etwas ist. Ich lernte früher nicht, meine Gedanken zu verbergen — ich werde mich aber bemühen, das nachzuholen."

Beate lächelte schon wieder. „Bleib' nur, wie Du bist, Du liebes Naturkind!" antwortete sie. „Warum solltest Du nicht offen und ehrlich Deine Meinung sagen? —"

„Weil ich Dich damit kränkte."

„Ich glaube, wir Städter sind verzärtelte Geschöpfe! Wie könnte mir sonst Dein Widerspruch wehe thun? Ich hatte mich freilich so sehr darauf gefreut, in Dir eine Genossin meiner Bestrebungen zu finden — und das ist nun vorbei! — Ist es Dir nicht schmerzlich, wenn jemand, den Du liebst, anders urtheilt wie Du?"

„O nein! ich denke mir im Gegentheil, das Leben würde höchst langweilig werden, wenn wir alle stets einer Meinung wären", rief Cornelie heiter. „Erst, wenn die Gegensätze auf einander prallen, wird es interessant! — Und dann: wir verändern uns, entwickeln uns doch, und damit wandeln sich auch vielfach unsere Ansichten. Ist es nicht schön, einzusehen, daß in Anschauungen, die wir einst weit von uns stießen, etwas Richtiges liegt, das nun stille auf uns wirkt und uns weiter bringt? — Sieh, Beate, wie sollte es sonst mit Gerd und mir gehen? Wir denken über viele Dinge ganz verschieden, aber mich stört das nicht. Ich suche meinen Mann zu verstehen, mir innerlich von seinen Ideen anzueignen, was mir gemäß ist, und er — nun er wird es wohl ebenso machen, denn wir haben uns noch nicht ein einzigmal gezankt." Sie lachte.

„Gott erhalte Euch Euer Glück!" sagte Beate bewegt, und Corneliens Hand ergreifend, fügte sie hinzu: „Ich kann viel von Dir lernen!"

„Du von mir, — schwerlich! — Aber dahin —" sie deutete rückwärts — „begleite ich Dich nicht wieder. Gute Nacht, Liebe!"

Als sie Gerd am nächsten Tage eine humoristische Schilderung ihrer Erlebnisse entwarf, lachte er. „Also Hersen ist nichts für Dich! Auch mir ist er nicht sympathisch. Er verletzt mein ästhetisches Gefühl. Ein Glück für Beate, daß sie, ohne sich an der rauhen Schale zu stoßen, den edlen Kern findet. Der Mann dient zweifellos der guten Sache, und seine Wirkungen besonders in der Sonntagsschule verdienen höchste Anerkennung. — Doch laß' nur, für Dich wird sich schon etwas anderes finden, wenn nur Laufen erst heimgekehrt ist."

3. Kapitel.

Gerd hatte die größte Hoffnung auf den Eindruck gesetzt, den sein von feurigster Glaubensüberzeugung durchdrungener geistlicher Freund auf Cornelie machen würde, und bedauerte es sehr, daß die ersten drei Monate seiner Ehe vergingen, ohne daß sie Laufen kennen lernte. Dieser, der den Sommer über stark beschäftigt gewesen, hatte im Herbst einen längeren Urlaub angetreten; nach seiner Rückkehr verfehlte man sich bei den Besuchen, seiner ersten Predigt konnte Cornelie einer Erkältung wegen, die sie an das Zimmer fesselte, nicht beiwohnen, — so war der Schnee schon gefallen, als Gerd eines Abends seiner Frau den Freund, den er auf der Straße getroffen, zuführte.

„Ich freue mich, Sie endlich kennen zu lernen!" begrüßte Cornelie den jungen Mann, ihm freundlich die Hand reichend. „Gerd hat mir schon so viel von Ihnen erzählt, daß —"

Sie beendete den Satz nicht, sondern wandte sich, unter dem fest auf ihr ruhenden Blick des Gastes erröthend, ab und forderte die Herren auf Platz zu nehmen.

„Du trinkst bei uns Thee, Edmund!" sagte Gerd in frohester Laune. „Nun wir Deiner einmal habhaft geworden sind, lassen wir Dich nicht so bald wieder frei."

Laufen zögerte auf die Hausfrau blickend, die alsbald ihres Mannes Einladung wiederholte und

schildert. Er führt eine Stelle aus einem Plakatfahrplan der Eisenbahndirection Erfurt an, die allerdings an Unverständlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und macht dazu folgende Bemerkung: „Drei Directoren preußischer Staatsbahnen werden bei reichlicher Kost drei Tage unter Verschluß gehalten, um Wortlaut und Geist dieser Vorschriften sich einzuprägen. Sie werden dann examinirt, indem man ihnen einige praktische Fragen vorlegt, welche nur unter Anwendung jener Vorschriften beantwortet werden können. Ich gehe jede Wette ein, daß die drei Directoren von je drei Fragen je zwei falsch beantworten werden. Vom Publikum aber, vom Thüringer Bäuerlein, von der preußisch-sächsischen Weberin, von all den Millionen harmloser Reisenden verlangt man die Kenntniß und Anwendung jener geistreich ausgeklügelten Bestimmungen.“

Die gegenwärtigen Tarife sind viel zu hoch und berücksichtigen die ärmeren Klassen so gut wie garnicht, da ist es gekommen, „daß an die großartigste Erfindung dieses Jahrhunderts sich von Anbeginn das Bleigewicht menschlicher Dummheit in Gestalt von prohibitiven Tarifen gehängt und so den Segen der Erfindung beinahe aufgehoben hat“.

Wir haben schon früher einmal nachgewiesen, daß die heutigen Sätze viel zu hoch sind, und daß die Eisenbahnen das allmählich selbst eingesehen haben, denn nur durch diese Erkenntniß lassen sich die „Billetvergünstigungen“ erklären, die in den verschiedensten Formen von den Eisenbahnverwaltungen gewährt werden. Ja, schon die Existenz der vierten Klasse ist ein stiller aber schlagender Beweis für diese Thatsache. Sie wird jährlich von 57 Millionen Menschen, d. h. von weit mehr als von der ersten und zweiten Klasse zusammen benutzt, „obwohl sie für längere Fahrt kaum gut genug für ordentlich gehaltenes Vieh ist“. Es ergiebt sich die interessante Thatsache, daß nach Ausscheidung der 46 Proc. Reisenden, welche die keine Vergünstigung genießende vierte Klasse benutzen, schon jetzt mehr als 2/3 der in Betracht kommenden drei Klassen mit Vergünstigung fahren und daß diese Zahl noch ganz bedeutend wachsen wird, da die Rundreisebillets von Jahr zu Jahr mehr benutzt werden. Die Höhe der Billetpreise ist auch die Veranlassung der ganz bedeutenden Unterschleife, die trotz strenger und kostspieliger Controle nicht verschwinden wollen, wie die häufigen Prozesse gegen Fahrbeamte beweisen. Den besten Beweis aber bieten die niedrigen finanziellen Ergebnisse der heutigen Tarife; denn es ist eine unbestrittene Thatsache, daß es in Deutschland kein Industrieunternehmen giebt, welches so klägliche Ertragsergebnisse aufweist wie die Eisenbahnen, obwohl dieselben doch ein Monopol für die Beförderung von Personen und Gütern besitzen. Das wird aber sofort erklärlich, wenn man einen Blick auf die Leistungen der heutigen Betriebsmittel wirft. Jede Locomotive legt durchschnittlich in 24 Stunden 60 Kilometer zurück, ungefähr so viel, wie ein rüstiger Wandersmann in 14—15 Sommerstunden zurücklegen kann; ein Personenwagen legt gar nur 40 Kilometer zurück, also ungefähr den 6. Theil dessen, was jede Postkutsche in 24 Stunden leisten kann, und dabei sind noch von 100 vorhandenen Plätzen nur 24,25, d. h. noch nicht der vierte Theil besetzt. Unter solchen Umständen ist es freilich kein Wunder, daß die Eisenbahnen den Personenverkehr von jeher nur als eine Last betrachteten, welche ihnen keinen Gewinn, sondern nur Ausgaben brachte. Noch viel schlimmer steht es mit dem Gepäcktarif, bei welchem die Einnahmen auch nicht im entferntesten die Ausgaben decken, und dessen unvernünftige Sätze die Reisenden gezwungen haben, sich lediglich mit Handgepäck zu behelfen. Die Nutzlast eines Gepäckwagens beträgt nur 2 Proc., und in Baiern, wo die Gepäckfrachten am höchsten sind, gar nur 1 Proc. Das sind gewiß Zustände, die den „Fachleuten“ zu denken geben sollten, da sie doch nicht die Behauptung werden aufstellen wollen, es sei unmöglich, bessere Einrichtungen zu treffen.

Deutschland.

„Einen Eingriff in die Rechte des Königs“ nennt die hochconservative „Kreuzztg.“ in einem Artikel über „Bruch mit dem monarchischen Recht“ den bekannten Antrag Rickert: die Staatsregierung aufzufordern, die ihr untergeordneten Behörden anzuweisen, bei den Landtagswahlen auf die gesetzmäßige Bildung der Urwahlbezirke bedacht zu sein und die Ortschaften, welche räumlich zusammengehören, bei der Bezirkseintheilung nicht zu trennen. Der verflossene Minister v. Puttkamer sprach bei der Verhandlung über diesen Antrag am 2. Mai das Wort: daß „jeder Versuch, ein allgemeines Controlrecht des Landtags über die Verwaltung auszudehnen, mit Entschiedenheit von dieser Stelle (d. h. von seiten des preußischen Ministers des Innern) stets und zu allen Zeiten zurückgewiesen werden müsse.“ Die „Kreuzztg.“ bemerkt nun in ihrer Betrachtung:

In dem Antrage Rickert-Windthorst ist genau das geschehen, was der vorerwähnte königliche Erlaß als einen Eingriff in die Rechte des Königs charakterisirt, und es wird danach auch weiterhin für das Staatsministerium, insbesondere auch für den Minister des Innern die Pflicht obwalten, gegen solche Eingriffe das monarchische Recht des Königs, wie unsere Verfassungs-Urkunde dasselbe gewährt hat, zu vertheidigen.

Was der zukünftige Minister des Innern thun wird, kann man ruhig abwarten. Jedenfalls ist die „Kreuzztg.“ im Unrecht mit ihrer Behauptung von dem „Eingriffe in die Rechte des Königs“ und steht mit ihren hochconservativen Freunden damit gänzlich vereinzelt da. Selbst der Führer der Freiconservativen im Abgeordnetenhause, Herr v. Zedlitz-Neukirch, sagte über diese Frage:

Ich glaube, daß, wie man über das Controlrecht dieses Hauses denken mag, **erhebliche Verfassungsbedenken** gegen die Aufforderung an die Regierung, eine allgemeine Maßregel dieser Art zu erlassen, **nicht werden erhoben werden** können.

Wenn Herr v. Zedlitz trotzdem gegen den Antrag stimmte, so geschah es aus anderen, praktischen, nicht aber aus principiellen Gründen. Die Nationalliberalen aber erklärten sich völlig mit dem Antrage einverstanden und stimmten für denselben. Die „Kreuz-Ztg.“ wiederholt also nichts als die Ausführungen des conservativen Abg. Sack vom 2. Mai, der allerdings den Minister beinahe noch übertrumpfte und von einem „Eingriff in die Verwaltung“, „Anfang eines parlamentarischen Regimentes“ etc. phantasirte. Das hochconservative Organ wird daher mit seinen nachträglichen Expectorationen über „Eingriff in die Königsrechte“ nirgends als höchstens bei den Hochconservativen Eindruck machen. Und soll damit nachträglich dem abgegangenen v. Puttkamer Lob gestreut und der Nachfolger zu einem gleichen Verfahren verpflichtet werden, so ist das letztere mindestens für jetzt, das erstere aber überhaupt vergebliche Liebesmüh.

„Nationale“ Hallucinationen.

Der Schrecken über den Rücktritt des bisherigen Ministers des Innern v. Puttkamer ist bekanntlich den Conservativen ganz gewaltig in die Glieder gefahren und hat sie zu den seltsamsten Gesticulationen veranlaßt. Das Tollste aber von allem leistet das national-conservative „Deutsche Tageblatt“ in Berlin in einem ihm aus Süddeutschland von „hochgeschätzter Seite“ zugegangenen Artikel. Diese „hochgeschätzte Seite“ klagt in gar beweglichen Worten und äußerst schwerer Sorge wegen Puttkamers Rücktritt, mit dem allein es nicht gethan sein werde. Denn, meint die biedere „nationale“ Seele in ihrer Herzensangst, die freisinnige Partei hätte offenbar „Fäden, die hoch hinaufreichen“, und ihre Führer würden — horribile dictu — „nun endlich einmal die Gelegenheit am Schopf fassen und an die Krippe hinanwollen“ — eigentlich kein schmeichelhaftes Bild für die jetzigen Minister, die also nach der Auffassung der „hochgeschätzten Seite“ aus Süddeutschland aus einer **Krippe** sich nähren, ein Eßgeschirr, welches unter gewöhnlichen Menschen nicht üblich zu sein pflegt. Die „hochgeschätzte Seite“ ist jedenfalls, nachdem sie die „Geduld“ des Fürsten Bismarck bewundert, so durchdrungen von der Gefährlichkeit der Situation, daß sie gleich freiwillig die Waffen zu strecken vorschlägt und meint:

Die Stimmung in Süddeutschland ist so, daß man hofft,
es möge kein den Cartellparteien angehöriger Mann in ein Ministerium ohne Fürst Bismarck eintreten,
daß man sich ferner sagt, es sei besser,
den **Deutschfreisinnigen jetzt das Feld der Ministerstühle zu räumen**, als nach der Wahl.
Es liegt hierin eine pessimistische Auffassung der Dinge, aber die Thatsache, daß in den letzten schweren Tagen die Organe der deutschfreisinnigen Partei über die Vorgänge bei Hofe besser orientirt waren, als andere bedeutende Zeitungen, hat im Süden allgemein überrascht und gilt als ein Beleg dafür, wie mächtig die Verbindungen der Deutschfreisinnigen bei Hofe sind. Das hat man sich hier zu Lande nicht vorgestellt.

Schrecklich, entsetzlich! Aber damit noch nicht genug. Da die „hochgeschätzte Seite“ einmal die Ministerstühle den Freisinnigen preisgiebt, ist sie so fürsorglich, auch gleich die Portefeuilles zu vertheilen. Sie erzählt „zum Schlusse“ noch folgende Geschichte:

Es mögen fünf Jahre gewesen sein, da wohnte ich der Berathung des Socialistengesetzes im Reichstage bei. Nach Schluß der Sitzung fuhr ich nach Leipzig und kam zufällig im Hotel de Prusse mit einem mir bekannten Herrn, dem Besitzer eines in einer norddeutschen Residenzstadt erscheinenden Tageblattes, zusammen. Der Herr setzte mir auseinander, daß nunmehr bald die Tage der Herren Forckenbeck, Rickert, Schrader und Genossen kämen. **Rickert werde Finanzminister, Schrader käme an Stelle Maybachs und Forckenbeck würde Minister des Innern** 2c. Mein Widerspruch rührte ihn nicht. Er war seiner Sache sicher. Hatte er sich doch eben erst in Berlin seine Informationen bei dem Abgeordneten seines Wahlbezirks geholt. Die Rechnung war zu früh gemacht.

„Aber heute“, meint die „hochgeschätzte Seite“ gram- und ahnungsvoll, „bin ich überzeugt, daß die Combination thatsächlich existirte.“

Wäre die Situation im Hinblick auf Friedrichskron heute nicht so furchtbar ernst, so würde man versucht sein, über diese Angst, von der das brave „Deutsche Tageblatt“ und dessen Leser dank ihrer „hochgeschätzten Seite“ aus dem Schwabenlande oder sonstwoher im Süden gepeinigt werden, herzlich zu lachen.

---

* **Berlin,** 14. Juni. Ueberaus herzlich ist die **Theilnahme,** mit der man in **Wien** den Vorgängen in Schloß Friedrichskron folgt. Die Nachrichten über das Befinden unseres **Kaisers** beherrschen, wie man dem „Berl. Tagebl.“ von gestern Abend meldet, dort wieder in erster Reihe das öffentliche Interesse. Sämmtliche Blätter geben der Sorge um die Erhaltung des Kaisers Friedrich Ausdruck und sprechen in warmen, innigen Worten den Wunsch aus, daß der Monarch abermals erstarken und die jetzige Krisis glücklich überwinden möge. Die telegraphischen Meldungen für den Kaiser von Oesterreich und den Minister Kalnoky gehen direct nach Pest. Der Kronprinz Rudolf verlangte telegraphische Meldungen nach Serajewo, woselbst er augenblicklich weilt.

Berlin, 13. Juni. In journalistischen Kreisen beginnt man der **Handhabung der Depeschencensur** durch die Vorstände der Telegraphenverwaltungen eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Meldung, in Folge der hiesigen Zeitungen in der letzten Nacht zugegangenen beunruhigenden Meldungen sei auf der Telegraphenstation in Wildpark und Potsdam eine strengere Beaufsichtigung des telegraphischen Verkehrs angeordnet, ist insofern nicht ganz zutreffend, als diese Maßregel nicht erst heute getroffen ist und anscheinend nicht durch die Nachrichten über das Befinden des Kaisers, sondern durch die Meldungen über Ministerkrisis und dergleichen veranlaßt worden ist. Hier läßt die Controle in dieser Hinsicht schon lange nichts zu wünschen übrig, so daß wiederholt schon Meldungen beanstandet worden sind, welche in Zeitungen gedruckt vorlagen. Wenn in Potsdam eine Telegraphensperre eingeführt worden ist, so hat auch diese mehr eine politische Bedeutung. Denn selbst an den hiesigen Aemtern, an denen die Controle schon längst besteht, ist unseres Wissens keinerlei auf das Befinden des Kaisers bezügliche Meldung, weder jetzt noch im April zurückgewiesen worden; während man Nachrichten über Entlassungsgesuche von Ministern einer strengen Prüfung unterwirft. In Zukunft würde es sich vielleicht empfehlen, Demissionsgerüchte dadurch zu verificiren, daß man den Versuch macht, dieselben telegraphisch zu verbieten. Wenn das Telegramm nicht angehalten wird, kann man mit einiger Sicherheit daraus schließen, daß die Nachricht richtig ist.

* **[Friedberg und das Vertrauen des Kaisers.]** Der „Hamb. Corresp.“ hält es für angezeigt, dem Glauben entgegenzutreten, als ob Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Gesammtministerium einerseits und dem Justizminister Dr. v. Friedberg andererseits beständen. „Es wird deshalb hervorgehoben“, schreibt das cartellparteiliche Blatt, „daß das besondere **Vertrauen des Kaisers Herrn v. Friedberg nicht hindert,** seine Stellung im Gesammtministerium nach wie vor unter Beobachtung aller Pflichten eines loyalen Collegen auszufüllen, und daß jener daher bei den übrigen berufenen Räthen der Krone keineswegs etwa einem gewissen Mißtrauen begegnet“.

In den Kreisen der Cartellpresse scheint demnach das Vertrauen des Kaisers gewissermaßen wie ein Stigma zu wirken.

* **[Ueber das Schicksal Stanleys]** fehlen noch immer authentische Nachrichten. Wie man dem „B. Tgbl.“ aus Brüssel meldet, erhielt die Congoregierung directe Nachrichten von dem nach Stanley forschenden Major Bartelot, welche sich keineswegs zuversichtlich über das Schicksal Stanleys aussprechen. Thatsache ist, daß bis Ende April am Aruwimifluß kein Bote Stanleys angekommen ist. Man glaubt in Brüssel, daß die Congoregierung bestimmtere ungünstige Nachrichten besitzt, dieselben jedoch geheim hält. Die Stimmung in den am Congowerk interessirten Brüsseler Congokreisen ist eine sehr gedrückte.

* **[Minister a. D. v. Puttkamer]** begiebt sich der „Magd. Ztg.“ zufolge zunächst zu seinem Sohne, dem Landrath in Freistadt, Kreis Liegnitz, erst später nach Pommern, und zwar nach dem in der Nachbarschaft von Varzin gelegenen Gute Karzin, welches er kürzlich geerbt hat.

* **[In Bologna promovirte deutsche Professoren.]** Von den anwesenden Deutschen wurden, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, in Bologna bei Gelegenheit der 800jährigen Gedenkfeier der Universität promovirt: Chemiker Hofmann (stürmisch begrüßt), Jurist Bar (Göttingen), Fitting (Halle), v. Holtzendorff (stürmisch begrüßt), v. Schulte (Bonn), Hinschius (Berlin), die Mediciner Liebermeister (Tübingen), Schiff (Genf), Maßen (Wien). Von Abwesenden wurden promovirt als Doctoren der Philosophie: Cuno Fischer und Brunn; seitens der naturwissenschaftlichen Facultät v. Helmholtz, Bunsen, Pringsheim, v. Nägele, Sachs; von der juristischen Facultät: Gneist, Ihering, Mommsen (brausender Beifall), Lorenz Stein (Wien); die Mediciner: Koch, Billroth, v. Köllicker, Pettenkofer, Ludwig.

* **[Ein Nichtpreuße Minister?]** Gegenüber einer Meldung, daß Freiherr v. Roggenbach, der frühere badische Minister des Auswärtigen, unter denjenigen Männern genannt werde, welche bestimmt seien, eine Stelle im preußischen Ministerium zu übernehmen, ist die Ansicht laut geworden, daß die Einreihung eines Nichtpreußen in das preußische Staatsministerium nicht thunlich sei. Der „B.-C.“ bemerkt dazu: Wir sehen absolut kein Hinderniß, daß in Preußen einem nichtpreußischen Reichsangehörigen ein Portefeuille anvertraut werde. Jeder deutsche Reichsangehörige hat in jedem deutschen Staate, in welchem er sich aufhalten mag, das Indigenat, und der Begriff des „deutschen Auslandes“ existirt nur für Lotterieloose. Uebrigens wäre Herr v. Roggenbach nicht der erste preußische Minister, der kein Preuße wäre. Der Mecklenburger v. Bülow, Staatssecretär des Auswärtigen, war preußischer Staatsminister ohne Portefeuille, und dem Hessen Hofmann wurde, als er Reichskanzleramts-Präsident nach Dr. Delbrück war, das preußische Handelsportefeuille übertragen, dessen Inhaber gegenwärtig der Reichskanzler selbst ist. Nach dem Mecklenburger und nach dem Hessen dürfte doch dem Badenser um so weniger im Wege stehen, als das Recht des Königs, sich seine obersten Räthe zu wählen, keiner verfassungsmäßigen Beschränkung unterliegt. Unwahrscheinlich ist es allerdings, daß gerade das Portefeuille des Innern einem Manne übertragen wird, der nicht Altpreuße ist.

* **[Major v. Dalwig.]** Am 10. d. M. ist zu Görlitz der Major a. D. Frhr. v. Dalwig gestorben, der im Jahre 1866 als 22jähriger Secondelieutenant den Orden pour le mérite, die höchste militärische Auszeichnung, erhielt. Er war in dem Gefecht von Skalitz am 28. Juni Commandeur eines Schützenzuges im schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, das sich beim Vorrücken mit einem Male einer österreichischen Batterie gegenüber sah, die im Begriff war, abzuprotzen. Die Schützenzüge stürzten gegen die Geschütze vorwärts und erreichten dieselben, nachdem es erst einem gelungen war, einen Kartätschenschuß abzufeuern, der einen Hauptmann und 16 Mann niederstreckte. Man ersieht daraus, in welcher Gefahr das Regiment schwebte und welchen Verlusten es ausgesetzt war, wenn es den Oesterreichern geglückt wäre, alle Geschütze zum Feuern zu bringen. Trotzdem aber den Schützenzügen zwei als Bedeckung bei der Batterie befindliche österreichische Züge entgegentraten, gelang es, 5 der Geschütze (das 6. entkam) zu erobern und dieselben gegen vier anrückende Compagnien zu behaupten. Lieutenant Frhr. v. Dalwig und ebenso ein Lieutenant v. Krome zeichneten sich hierbei persönlich derart aus, daß sie, wie man sagte, auf persönliche eindringliche Verwendung des Generals v. Steinmetz mit dem Orden pour le mérite decorirt wurden. Lieutenant Frhr. v. Dalwig avancirte im 38. Regiment bis zum Major, kam dann in das 19. Regiment, nahm aber im vorigen Jahre Krankheits halber den Abschied. v. Krome ist bereits 1879 als Hauptmann gestorben.

* **[Landes-Eisenbahnrath.]** Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung des preußischen Landes-Eisenbahnraths stehen 13 Vorlagen, welche meist Ausnahmetarife und Frachtermäßigung für verschiedene Artikel zwischen einzelnen Stationen enthalten. Von allgemeinerem Interesse ist nur der fünfte Punkt der Tagesordnung, welcher die Festsetzung von Ausnahmetarifen von Eisen und Stahl zum Schiffsbau von rheinisch-westfälischen und oberschlesischen Stationen nach den Ostseehäfen behandelt.

* **[Aenderung der Armee-Eintheilung.]** Nach dem neuesten „Armeeverordnungsblatt“ wird in der Zusammensetzung der 1., 2. und 3. Armee-Inspection eine Aenderung eintreten, indem die 1. Armee-Inspection fortan das 1., 2., 5. und 6. Armeecorps, die 2. das 9., 10. und 12. (königlich sächsische) Armeecorps, die 3. das 7., 8. und 11. Armeecorps umfassen wird.

* **[Geheimmittelunwesen.]** Der bevorstehende Aerztetag beabsichtigt sich auch mit der Regelung des Geheimmittelunwesens zu beschäftigen. Eine vom geschäftsführenden Ausschusse desselben eingesetzte Commission hat hierfür, der „D. Med. Wochenschr.“ zufolge, folgende Thesen aufgestellt:

1. Das öffentliche Ankündigen und Anpreisen von Geheimmitteln ist, auch wenn deren Zusammensetzung bekannt ist, zu verbieten.
2. Der Verkauf sogenannter Geheimmittel außerhalb der Apotheken sollte noch vollständiger eingeschränkt werden, als es bis jetzt durch die kaiserliche Verordnung vom 4. Januar 1875 geschehen ist.
3. Es sind unzweideutige Bestimmungen zu erlassen, dahin gehend, daß der Geheimmittelhandel in gesetzlichen Schranken gehalten werde.
4. Es ist nothwendig, diese Bestimmungen auch auf den Großhandel mit Geheimmitteln auszudehnen.

* **[Der 12. deutsche Fleischer-Verbandstag]** findet in den Tagen vom 17. bis 18. Juli d. J. in **Wiesbaden** statt. Mit dem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrication verbunden. — Auskunft ertheilt gern die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung“, Berlin NO., Große Frankfurter Straße Nr. 72/73.

* **Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg,** 9. Juni. Die hiesige königl. Regierung hat verfügt, daß die **Lehrer und Lehrerinnen** des Bezirks bei der Regierung nur vorstellig werden sollen, wenn sie mit einem **Erlaubnißschein des Kreisschulinspectors** (!) versehen sind. Sie begründet diese Verfügung damit, daß das Reisen der Lehrer und Lehrerinnen zur Regierung in persönlichen Angelegenheiten in der letzten Zeit in zu hohem Maße zugenommen habe; sie sehe sich deshalb, um die Nachtheile, welche auf diese Weise durch den Ausfall von Schulstunden dem Unterricht erwachsen, und die Belästigungen, welche durch die zu häufigen Besuche den Mitgliedern des Collegiums verursacht werden, zu verhüten, zu dieser Verfügung veranlaßt.

Darmstadt, 12. Juni. Es ist seiner Zeit aufgefallen, daß **Prinz Ludwig von Battenberg,** der im Mai d. J. mit seiner Familie nach Seeheim gekommen war, um sich von den Folgen eines klimatischen Fiebers zu erholen, unmittelbar vor der Vermählung des Prinzen **Heinrich von Preußen** mit der Prinzessin **Irene von Hessen** seinen Aufenthalt in Seeheim plötzlich abbrach und nach Malta zurückkehrte. Diejenigen Blätter, welche diese auffällige Thatsache meldeten, wurden durch eine officiöse Mittheilung belehrt, daß in dieser unerwartet raschen Abreise des Prinzen nichts auf-

---

sich dann entfernte, um die nöthigen Anordnungen zu treffen.

„Nun?“ meinte Gerd, seiner Frau einen Blick nachsendend, der deutlicher als Worte fragte: „Ist sie nicht reizend?“

„Ich gestehe, daß ich Deine Schilderungen für Uebertreibungen der Liebe hielt, — ich irrte! — Deine Gemahlin ist schön wie Imogen und klug wie Porzia.“

Gerd lachte vergnügt. „Von solch großem Menschenkenner wundert mich dies Urtheil nicht! — Doch nun erzähle Du, Edmund, wie ist es Dir ergangen? Wir haben uns beinah ein Jahr lang nicht gesehen.“

Als Cornelie wieder eintrat, fand sie die Männer in lebhaftem Gespräch. Sie setzte sich zu ihnen, und still zuhörend, betrachtete sie prüfend den Gast. Er war zweifellos ein geistreicher Plauderer; — ein paar Mal mußte sie hell auflachen über seine Schilderungen, die voll von Ironie und Witz waren. Das dunkle interessante Gesicht mit dem schwarzen Haar und Backenbart sprühte von Feuer und Leben, und beredte Mienen unterstützten vortrefflich seine Worte, ebenso wie die außerordentlich schönen weißen Hände, mit denen er ein bewegliches Gestenspiel trieb. Seltsam, daß dies ein Gelehrter war! Da hätte sie sich wohl einen bedeutenden Schauspieler vorgestellt.

Der Diener öffnete die Thüren zum Speisezimmer und Cornelie erhob sich. Laufen bot ihr galant den Arm und nahm darauf an ihrer Seite Platz.

„Ich höre zu meiner Belustigung, gnädige Frau“, begann er dann, „daß Sie bereits die Bekanntschaft meines Amtsbruders Hersen gemacht haben, ohne sonderlich erbaut zu sein!?“

Cornelie lachte. „Hat Gerd geplaudert? Das ist indiscret.“

„Unter Freunden nicht! Er wußte wohl, daß Sie bei mir auf Verständniß treffen würden. Dieser Mensch ist mir entsetzlich! Er schädigt unser heiliges Amt. Sagen Sie doch selbst: ist ein solches Monstrum von Häßlichkeit ein rechter Vertreter des idealen Princips?“

„Auf mich wirkte diese Persönlichkeit jedenfalls abschreckend“, entgegnete sie. „Demnach muß der Mann Eigenschaften besitzen, welche im Stande sind, bei anderen diesen Eindruck abzuschwächen und sogar zu überwinden: denn er wird hoch verehrt, wie ich selbst gesehen und von meiner Schwägerin gehört habe.“

„Von Fräulein Beate! — Verzeihen Sie, — Gerd, Du weißt, wie namhaft ich Deine Schwester schätze, — aber diese Schwärmerei für Hersen ist eine Verirrung, die um so ungerechtfertigter ist, als das natürliche Gefühl jeder Frau zu dem Schönen zieht.“

Obgleich Cornelie ihm innerlich recht gab, verhinderte sie doch ein Etwas in seiner Art, ihre Zustimmung auszusprechen.

„Sie würden ein gutes Werk thun, gnädige Frau“, fuhr Laufen fort, „wenn Sie Fräulein Beate dazu vermöchten, sich von Hersen abzuwenden. Ich habe ganz unbegreiflicherweise nichts auszurichten vermocht — natürlicherweise“, verbesserte er sich lächelnd, „denn sie ist zu sehr beeinflußt durch den Haß, den der Herr Bruder trotz all' seines Duldungsgefasels gegen mich hegt, während er mir viel zu gleichgiltig ist, als daß ich mich um ihn bekümmern möchte.“

Gerd, dem das Gespräch offenbar nicht angenehm war, suchte das Thema zu wechseln. „Ich habe meine Frau an Dich verwiesen in Bezug auf ihre Betheiligung an Wohlthätigkeits-Vereinen oder -Anstalten. Du wirst ihr am besten rathen, wo sie segensreich wirken kann.“

„Es fragt sich nur, gnädige Frau, für welche Zwecke Sie am meisten Neigung empfinden? Interessiren Sie sich für die Heidenmission?“

Cornelie blickte etwas unruhig auf ihren Mann und entgegnete: „Ich glaube, es giebt in unserer Umgebung noch so viel zu thun.“

„Gut — also die Stadtmission! Die Damen sammeln für dieselbe und wirken in ihrem Kreise durch Verbreitung von Predigten —“

„Nein!“ rief Cornelie abwehrend, „das würde ich niemals thun. Haben Sie denn nicht einfach Armenvereine, als deren Mitglied ich für das Wohl von ein paar Familien zu sorgen hätte?“

„Hm!“ — er zögerte. „Es giebt wohl solche Vereine, doch die sind nicht unter meiner Leitung. Ueberdies ist die Armenpflege städtisch und es ist kein rechter Grund vorhanden — bei dem unendlichen Feld, das sich der Liebesthätigkeit darbietet, — der Commune die Last abzunehmen. Dagegen giebt es Vereine für entlassene Gefangene, für Wöchnerinnen, für Blinde, Taubstumme, Blödsinnige, Besserungsanstalten für verwahrloste Kinder und so weiter, — Kleinkinderbewahranstalten —“

„Ja, — das wäre etwas für mich! Da will ich mit anfassen.“

Die nöthigen Verabredungen wurden getroffen. Die junge Frau verpflichtete sich, einen Vormittag in der Woche die Aufsicht in solcher Kinderbewahranstalt zu übernehmen, und Laufen erhielt Vollmacht, alle näheren Verabredungen zu treffen und die einleitenden Schritte statt ihrer zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

fälliges zu erblicken sei, daß vielmehr von vornherein kein längerer Aufenthalt in Gesehen beabsichtigt gewesen wäre; der Urlaub des Prinzen sei eben abgelaufen und deshalb habe er auf seinen Posten zurückkehren müssen. Diese „Berichtigung" wurde hier, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, ziemlich ungläubig aufgenommen, und man war hierzu um so mehr berechtigt, als unmittelbar vor der Abreise des Prinzen von Berlin aus die Einladungen zu der gedachten Hochzeitsfeier eingetroffen waren. Prinz Alexander, der Vater des Prinzen Ludwig von Battenberg, und des letzteren Gemahlin, Prinzessin Victoria von Hessen, hatten, wie alle anderen Persönlichkeiten fürstlichen Ranges, unmittelbar vom Kaiser ausgehende Einladungen zu jener Feier erhalten; an den Prinzen Ludwig war indeß die Einladung in anderer Form ergangen. Hätte der Prinz dieser Einladung „weiter Güte" Folge geleistet, so hätten sich in Berlin leicht für ihn Scenen wiederholen können, wie sie sich vor einigen Jahren bei Gelegenheit der Homburger Kaiser-Manöver ereignet haben. Um deshalb sein Wegbleiben von den Hochzeitsfeierlichkeiten zu rechtfertigen, war die Urlaubszeit unerwartet rasch abgelaufen; der Prinz reiste nach Malta ab, und seine Gemahlin wohnte allein, auch ohne ihren Schwiegervater, der Vermählung bei.

München, 13. Juni. Der **Großherzog von Sachsen-Weimar** ist heute Abend zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen und im Hotel „Baierischer Hof" abgestiegen.

Italien.

P. C. **Rom**, 10. Juni. Zuverlässige Berichte aus Massaua lassen kaum einen Zweifel daran, daß sich die **innere Lage in Abessynien** zu einer äußerst schwierigen gestaltet hat. Es herrscht große Erbitterung gegen Ras Alula, dem man für die unglückliche Expedition im April v. J. und an den enormen Verlusten an Menschen und Thieren, zu welcher dieselbe geführt hat, die Schuld beimißt. Ganze Abtheilungen abessynischer Krieger stellen sich mit den Waffen bei den italienischen Posten ein und bezeichnen Mangel an Lebensmitteln als Desertionsgrund, indem sie sehr düstere Schilderungen von der in Abessynien herrschenden Hungersnoth entwerfen. Aus dieser Sachlage geht zugleich hervor, wie wenig die letzten Gerüchte von einer abermaligen Bedrohung der italienischen Stellungen durch die Abessynier der wahren Sachlage entsprachen und wie weit die italienische Regierung von der ihr damals zugeschriebenen Absicht entfernt ist, neuerdings Verstärkungen nach Massaua zu dirigiren.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juni. Die **Krisis** gilt einer Meldung der „Kreuzztg." zufolge zwischen dem Prinzen Ferdinand und Stambulow für **beseitigt**.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Dem Vernehmen nach ist der **Zar** in dem Aufgeben seiner für diesen Sommer geplanten Reise nach Samarkand in erster Reihe durch Sparsamkeitsrücksichten und zunächst durch einen Wunsch bestimmt, nicht zu den Commentaren Anlaß zu geben, welche eine solche Reise Sr. Majestät in England erregen würde. Der Zar und die kaiserliche Familie werden in kurzem einen Meeresausflug im finnischen Archipelagus machen und die Reise nach dem Süden und dem Kaukasus wird gegen Ende des Sommers unternommen werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser beauftragte gestern telegraphisch den Reichskanzler, wegen Uebernahme des **Ministeriums des Innern** mit dem Oberpräsidenten von Posen, **Grafen von Zedlitz-Trützschler**, in Verhandlungen zu treten.

— Unser △-Correspondent schreibt: Die Frage der **Neubesetzung des Ministeriums des Innern** ist im Augenblick begreiflicherweise gänzlich in den **Hintergrund getreten**. Man wird gut thun, alle Angaben, welche in dieser Beziehung auch heute wieder auftreten, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Unter den obwaltenden Umständen bleibt die Erledigung dieser Angelegenheit vertagt, und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Erledigung angesichts der kommenden Dinge noch weitere Veränderungen mit sich bringen wird, welche im Augenblick nicht erwartet werden konnten. Auch in dieser Beziehung begegnet man heute bereits zahlreichen Gerüchten, welche indessen augenblicklich besser unerwähnt bleiben.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine **Cabinetsordre** vom 7. Juni, wonach **berittene Offiziere** der Fußtruppen bei jedem Dienst zu Pferde **hohe Stiefel**, wie für Dragoner vorgeschrieben, anzulegen haben. Den unberittenen Offizieren der Fußtruppen soll das Anlegen solcher Stiefel gestattet sein bei jedem Dienst, wo die Hosen in den Stiefeln getragen werden.

Berlin, 14. Juli. Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Berlin schreiben: Bei dem gegenwärtigen Zustande des Kaisers, dessen Befinden in der That zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt, ist es wahrscheinlich, daß die **Ernennung des neuen Ministers des Innern** sich noch einige Zeit hinschleppen wird; in den Kreisen unserer **Hochorthodoxen und Extremconservativen** giebt man sich dabei schon der **Hoffnung** hin, daß in nicht zu langer Zeit entweder Minister **v. Puttkamer** auf seinen Posten **zurückberufen** werden könnte, schon um ihm angesichts der zum Theil widerwärtigen Angriffe eines Theiles der Oppositionspresse eine unzweideutige Genugthuung zu geben, oder daß als sein **Nachfolger** vor der Hand sein langjähriger Unterstaatssecretär **Herrfurth** ernannt werden könnte, der im Sinne Puttkamers weiter regieren und ihm vielleicht für spätere Jahre die Stelle freihalten könne. Das sind indeß Hoffnungen, die eitel Schäume sind, und die wohl keinesfalls in der Zukunft ihre Bestätigung finden. Man darf wohl hoffen, daß sich schließlich für den endgiltig erledigten Posten ein begabter Mann findet, welcher im Sinne der Mittelpartei den Gesundungsprozeß unserer inneren Zustände durch eine maßvolle und versöhnliche Politik weiterführt. Das Cartell würde dadurch unbedingt an innerer Festigkeit, wie an volksthümlicher Anziehungskraft gewinnen. Die Gerüchte, als ob Minister **v. Bötticher** das preußische **Ministerium des Innern** übernehmen könnte, erweisen sich als **unbegründet**; der Minister hat sich im Reichsdienst und namentlich auch in den Verhandlungen mit dem Reichstage als ein so unentbehrlicher Stellvertreter des Reichskanzlers erwiesen, daß es völlig ausgeschlossen erscheint, daß er, zumal in der gegenwärtigen Zeit, seine Stelle aufgeben könnte, wo er für die Vollendung der Socialitätsgesetzgebung so gut wie unentbehrlich ist. Dagegen spricht der Umstand, daß er zur Zeit neben den ausgesprochenen Fachministern v. Maybach und v. Lucius und neben dem Justizminister v. Friedberg zu den älteren preußischen Staatsmännern gehört und insbesondere vor allem berufen ist, die Politik des Reichskanzlers zu vertreten, allerdings dafür, daß er vielleicht an Stelle Puttkamers zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums ernannt werden dürfte. Was die Nennung des Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch, des vortragenden Raths im Ministerium der öffentlichen Arbeiten betrifft, so liegt hier ausschließlich eine Verwechselung mit dem Oberpräsidenten von Posen Grafen **v. Zedlitz-Trützschler** vor, dessen Aussichten in der That für die **Nachfolge** als Minister des Innern **nicht gering** zu sein scheinen, wenn auch von allen Seiten betont wird, daß er als Vorsitzender der Ansiedelungscommission für Westpreußen kaum zu entbehren sein dürfte.

Pest, 14. Juni. In dem Ausschuß der ungarischen Delegation für das Aeußere legte **Kalnoky** die Situation dar und betonte, daß die **Regierungspolitik friedlich sei**. Hierauf wurde das Budget des Aeußern genehmigt.

Paris, 14. Juni. Die **Kammer** nahm einstimmig und ohne Debatte den **Gesetzentwurf** betreffend **Herabsetzung der Paßgebühren** an.

— In einer Versammlung des **leitenden Comités der öffentlichen Hilfeleistung** hielt der **Ministerpräsident Floquet** als Präsident des Comités eine Ansprache, worin er auf die Nothwendigkeit hinwies, überall öffentliche Hilfeleistung zu organisiren. Das leitende Comité sei nur gebildet, um alle hochherzigen Bestrebungen mit einander zu verbinden; die Regierung werde im Comité wirksam kriegerischen und ehrgeizigen Strebungen gegenüber treten, damit Platz bleibe für die edle Bethätigung der Brüderlichkeit. Frankreich trachte danach, die Humanitätsgesetze zu erfüllen, und sei bestrebt, in dem großen internationalen Wettbewerb, welcher in Vorbereitung sei, fern von stolzer Ueberhebung seine Reichthümer auf dem Gebiete der Kunst, der Industrie, des Handels und des Ackerbaues zu zeigen.

Madrid, 14. Juni. Die „Gacetta" veröffentlicht ein Decret, welches den **Chef der Artillerie** ermächtigt, bei **Krupp** fünf **Geschütze** nebst Zubehör für 1 920 000 Pesetas zu bestellen, welche zur Vertheidigung der befestigten Küstenplätze bestimmt sind.

— Die **Bildung des neuen Cabinets** erfolgt voraussichtlich im Laufe des Abends; dasselbe stellt sich morgen der Kammer vor. Es heißt, **Puigcerver** behält in Folge einer Unterredung mit Gagasta das **Finanzportefeuille**.

— Das **Alkoholsteuergesetz** ist in beiden Häusern der Cortes angenommen.

Serajewo, 14. Juni. Das **Kronprinzenpaar** besuchte die verschiedenen Kirchen, Moscheen und Sehenswürdigkeiten. Beim Besuche der großen Gazi Chonsrafbeg-Moschee, wo alle Muhamedaner versammelt waren, sprach der Ulema Reisul ein Gebet und dankte für den wohlwollenden Schutz der Mohamedaner. Beim Diner, welchem die fremden Consuln beiwohnten, brachte der Kronprinz einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser aus. Abends brachte die gesammte Bürgerschaft den Hoheiten einen Fackelzug. Die Stadt ist prächtig illuminirt.

Danzig, 15. Juni.

* **[Ein conservativer Muthschrei.]** Während die conservative „Elbinger Ztg.", wie mitgetheilt, den anerkennenswerthen Muth hat, in Bezug auf den Wahlkreis Elbing-Marienburg die von dem Abg. Rickert kritisirte Handhabung der „Wahlfreiheit" unter dem Herrn v. Puttkamers Regime „als gerechtfertigt" zu erklären, macht das **Organ der ostpreußischen Conservativen**, die „Ostpreuß. Ztg.", seinem Groll über Herrn v. Puttkamers Verabschiedung durch folgenden kräftigen Herzensguß Luft, den wir gestern an der Spitze dieses Blattes lasen:

„Auch unsere Provinz ist in weiten Kreisen durch den Rücktritt des Herrn v. Puttkamer auf das schmerzlichste betroffen worden. Niemand hatte erwartet, daß das Hetzen und Wühlen der neumodischen „freisinnigen Royalisten" mit dem **rothen Demokratenhemd** unter dem **Loyalitätsfracke** den Verlust eines Staatsmannes herbeiführen werde, der durch seine ungewöhnliche Arbeitskraft seit neun Jahren hindurch in ernsten und schweren Zeitumständen die treuen Dienste gewidmet hatte, niemand hatte geglaubt, daß die Publication des Legislaturperiodengesetzes mit der Verabschiedung des Herrn v. Puttkamer würde erkauft werden müssen, daß der **trübe Sumpf Richter-Rickert'schen Demagogenthums einen Mann verschlingen werde**, den nicht nur die conservative Partei allein, sondern jeder, dem das innere Gedeihen des Staates, der entschlossene thatkräftige Widerstand gegen den zersetzenden Nihilismus der negirenden Parteien am Herzen liegt, als festen Fels und treuen Hort des christlichen Königthums von Gottes Gnaden hoch und werth schätzte. Viele, sehr viele hätten lieber auf das ganze Gesetz, als auf Herrn v. Puttkamer verzichtet; sehr viele werden in dem Fallenlassen dieses bewährten Ministers eine Desavouirung der Regierungsmaximen erblicken, welche der Minister treu unentwegt und unbeirrt durch das Toben der freisinnigen Schreier durchgeführt hat."

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 6. Juni.] Der Kaufmann Herr Carl Ehrenfried Hermann Wandel, in Firma H. Wandel hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Wegen derzeitiger Behinderung des Herrn Siedler wird Herr Berenz mit der Notirung der Kohlenpreise und Herr Th. Rodenacker unter Bestellung als Börsencommissarius mit Notirung der Seefrachten beauftragt. — Wegen einer Qualitätswage für Getreide hat der Herr Reg.-Präsident einen Erlaß des Herrn Handelsministers vom 23. April d. J. nebst einer zugehörigen Denkschrift der kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission vom 16. Febr. d. J. in Abschrift behufs gutachtlicher Aeußerung mitgetheilt. Der erforderte Bericht wird in dem Sinne festgestellt, daß „das Bedürfniß nach einem Apparate, welcher die Ermittelung der Beschaffenheit des Getreides durch ein einfaches Verfahren gestattet", anerkannt, andererseits aber das Bedürfniß der gleichzeitigen Vergleichung des Proportionalgewichtes mit dem Gewichte eines zur Preisbestimmung nicht mehr benutzten Maßes (des Hectoliters etc.) verneint wird. Behufs einer möglichst zuverlässigen Ermittelung des Qualitätsgewichts sei ferner für die Kornschale eine Größe von ungefähr einem Liter Inhalt erforderlich, wogegen die Einhalb- oder gar Einviertelliterschale, ungeachtet des größeren Handlichkeit, für zu unzuverlässig und daher nicht annehmbar zu erachten sei. — Die für die Dauer der vorjährigen Navigationsperiode von den Stationen Tscherkassy der Fastow-Bahn und Krementschug der Charkow-Nicolajew-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser bestandenen Frachtsätze für Getreide etc., welche am 1./13. Januar cr. außer Kraft getreten sind, haben nach Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn vom 1./13. Mai cr. bis auf weiteres wieder Giltigkeit. — Bei dem Herrn Finanzminister ist die baldige Einführung der für Hamburg genehmigten und dort nach dem Zollanschluß in Kraft tretenden Regulative für Privat- und für Weinläger auch an den preußischen Hafenplätzen beantragt worden. — Dem Herrn Commandanten ist für die Ende März d. J. von der Garnison geleistete Hilfe beim Aufbruch einer Fahrrinne im Hafen s. Z. der Dank des Vorsteher-Amtes ausgesprochen worden.

Vermischte Nachrichten.

⁂ **Berlin**, 13. Juni. Die Direction der **Discontogesellschaft** in Berlin ist gestern durch einen **Schwindler**, welcher sich als englischer Botschaftssecretär Charles Stewart Scott legitimirte und Checks, auf Formularen der englischen Botschaft geschrieben und auf die London Counting Bank gezogen, zum Incasso übergab, um 23 500 Mk. **betrogen** worden. Für diesen Betrag hat der Schwindler bei einem anderen Bankhause folgende Werthpapiere eingekauft: 20 000 Mk. $3^1/_2$ procent. deutsche Reichsanleihe de 1887 (Nr. 7661, 7662 je à 5000, 7415, 11 311 je à 2000, Nr. 51, 52, 495, 23 398 je à 1000 Mk., Nr 49 632, 49 633, 49 634, 49 635 je à 500 Mk.). Der Schwindler befindet sich im Besitze eines Quittungsbuches der Discontogesellschaft, blauer Unterdruck Nr. 14 426 bis 14 450. Die Discontogesellschaft hat eine Belohnung von 1000 Mk. auf die Ergreifung ausgesetzt. Derselbe Betrüger hat bei einem hiesigen Juwelier ein paar Brillantohrringe im Werthe von 6000 Mk. erschwindelt. Es empfiehlt sich, beim Vorkommen der Papiere die nächste Polizeibehörde und die Discontogesellschaft sofort telegraphisch zu benachrichtigen.

* **[Ein Denkmal für Paul Veronese]** ist in Verona im Beisein einer großen Zuschauermenge, vieler Künstler und Vereine enthüllt worden. Dasselbe stellt den Meister dar, wie er ein von ihm geschaffenes Werk betrachtet. Das Denkmal, welches von dem Bildhauer Romeo Christiani nach einem Entwurfe des verstorbenen Bildhauers Torquato della Terre in carrarischem Marmor ausgeführt ist, steht auf der Piazzetta Anastasia vor der Kirche gleichen Namens.

* **[Anton v. Werner]**, der Director der Hochschule für die bildenden Künste, ist seit kurzem leidend und hat, da er der Schonung dringend bedarf, seine Berufsgeschäfte einstweilen unterbrechen müssen.

* **[Das Sommer-Kostümfest]**, welches die Studirenden der **Kunstakademie** alljährlich zu veranstalten pflegen, wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Krankheit des Kaisers nicht stattfinden.

London, 11. Juni. **Jackson**, der Mörder des Gefängnißwärters Webb im Strangeway-Zuchthaus zu Manchester, ist endlich **dingfest gemacht** worden. Seit vierzehn Tagen fahndet man auf ihn in allen Landestheilen und Dutzende von Verhaftungen sind vorgenommen worden. Heute Morgen um 2 Uhr bemerkte ein Polizist in der Nähe von Bradford einen Mann, der einen Einbruch begehen wollte, und der Polizist suchte denselben zu verhaften. Ein heftiger Kampf entspann sich und der Dieb erhielt mehrere schwere Hiebe über den Kopf. Schließlich wurde er ins Gefängniß abgeführt. Dort entdeckten die Detectives am Körper des Gefangenen mehrere Merkmale, welche denselben als den längst gesuchten Mörder Jackson verriethen. Auch soll er seine Identität bereits eingestanden haben.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 11. Juni. Der Dampfer „**Elysia**" hat auf seiner Fahrt von Calcutta nach Marseille den deutschen Dampfer „**Pemptos**" nach Athen bugsirt. Der „Pemptos" hatte 1200 Personen, größtentheils Auswanderer, an Bord, und als ihn die „Elysia" ins Schlepptau nahm, befand er sich mit zerbrochenem Schaft dicht bei einer gefährlichen Klippe auf der Höhe der Insel Zebair im Rothen Meere.

Briefkasten der Redaction.

M. M. hier: Wenn ein Rechtstitel, beispielsweise eine bezügliche Eintragung im Grundbuch, nicht vorhanden, tritt die Verjährung bei redlichem Besitz erst nach 30 Jahren ein.

Standesamt.

Vom 14. Juni.

Geburten: Feldwebel Gottfried Augstein, T. — Kutscher bei der Straßen-Eisenbahn Johann Zielinski, T — Arb. Carl Reimer, S. — Töpfermeister August Jaschinowski, T. — Uhrmacher Otto Hutt, T. — Arb. Heinrich Herrmann, T. — Maler Theodor Braun, T. — Arb. Carl Schikulski, T. — Schlossergef. Wilhelm Hinnrichs, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Julius Hugo Rölcke und Wilhelmine Albertine Emma Schubert. — Arbeiter Ferdinand Carl Träder und Charlotte Rosalie Louise Milch.

Heirathen: Kaufmann Ernst Albert Paul George Dantziger und Amalie Margarethe Arendt. — Kaufm. Johann Gustav Adolf Schöndau und Wwe. Maria Louise Wallisch, geb. Kliewer. — Schuhmacher Anton Dostalski und Julianna Auguste Kuckski, geb. Rehbein.

Todesfälle: Wwe. Therese Müller, geb. Kuschel, 58 J. — Frachtbestätiger Johann Friedrich Wilhelm Voigt, 46 J. — T. d. Töpfermstr. August Jaschinowski, 1/2 Std. — Frl. Clara Siegfriedt, 21 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 14. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $227^3/_8$, Franzosen $181^1/_2$, Lombarden 68, ungar. 4% Goldrente 79,00, Russen von 1880 —. — Tendenz: fest.

Wien, 14. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,80, ungar. 4% Goldrente $98,76^1/_2$. — Tendenz: fest.

Paris, 14. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,85, 3% Rente 82,95, ungar. 4% Goldrente 98,15. Franzosen 460,00 Lombarden 170,00, Türken $14,12^1/_2$, Aegypter 402,00. Tendenz: besser. — Rohzucker 88° loco 38,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,10, per Juli 41,20, per Juli-August 41,20. Tendenz: ruhig.

London, 14. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $99^1/_{16}$, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 $94^1/_8$, Türken $13^7/_8$, ungar. 4% Goldrente $79^1/_8$, Aegypter $79^1/_2$. Platzdiscont $1^1/_8$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15^3/_4$, Rübenrohzucker $13^1/_2$. — Tendenz: fest.

Hamburg, 13. Juni. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Juni 13,80, per Juli 13,75, per August 13,80, per Novbr.-Dezbr. 12,55. Geschäftslos.

Liverpool, 13. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni $5^{25}/_{64}$ Werth, per Juni-Juli $5^{25}/_{64}$ Verkäuferpreis, per Juli-August $5^{25}/_{64}$ do., per August-Sept. $5^3/_8$ Käuferpreis, per September $5^3/_8$ do., per Septbr.-Oktbr. $5^7/_{32}$ do., per Oktbr.-Novbr. $5^5/_{32}$ do., per Novbr.-Dezbr. $5^1/_8$ do., per Dezember-Januar $5^1/_8$ do., per Januar-Februar $5^1/_8$ d. do.

Newyork, 13. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin $95^7/_{16}$, Wechsel auf London $4,86^3/_4$, Cable Transfers $4,89^1/_4$, Wechsel auf Paris 5,20. 4% fund. Anleihe von 1877 $127^5/_8$, Erie-Bahnactien $22^7/_8$, Newyork-Central-Actien 104, Chic. North Western-Act. $103^1/_4$, Lake-Shore-Act. $87^7/_8$, Central-Pacific-Actien $29^1/_2$, North-Pacific-Preferred-Actien $49^1/_8$, Louisville und Nashville-Actien $51^7/_8$, Union-Pacific-Actien $52^7/_8$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien $61^7/_8$, Reading und Philadelphia-Actien $56^7/_8$, Wabash-Preferred-Act. 21, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $55^1/_4$, Illinois Centralbahn-Actien $116^1/_4$, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. —, Erie second Bonds $92^3/_4$.

Berlin, den 14. Juni

		Ors v. 13			Ors. v. 13.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	53,30	53,30
Juni-Juli	165,70	165,00	4% russ. Anl. 80	79,40	79,30
Sept.-Okt.	168,70	168,00	Lombarden	34,10	34,10
Roggen			Franzosen	91,50	91,10
Juni-Juli	128,50	128,50	Cred.-Actien	142,70	142,10
Sept.-Okt.	131,70	131,20	Disc.-Comm.	193,00	192,10
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	160,00	160,50
			Laurahütte	102,25	102,70
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,15	161,25
Rüböl			Russ. Noten	178,75	177,90
Juni	47,40	47,10	Warsch. kurz	178,40	177,70
Sept.-Okt.	47,50	47,10	London kurz	20,365	20,38
Spiritus			London lang	20,305	20,305
Juni-Juli	98,50	—	Russische 5%		
			SW.-B. g. A.	—	55,20
Juni-Juli	32,60	32,70	Danz. Privat-		
August-Sept.	33,70	33,50	bank	141,40	141,40
4% Consols	106,40	106,90	D. Oelmühle	119,00	119,00
$3^1/_2$% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,25
Pfandbr.	100,10	100,00	Mlawka St.-P	112,50	112,10
do. II.	100,10	100,00	do. St.-A	62,70	62,50
do. neue	100,10	100,00	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,00	92,20	Stamm-A.	96,00	95,30
Ung. 4% Gldr	79,20	79,00	1884er Russ.	93,80	93,75

Danziger Stadtanleihe 100,50.
Fondsbörse: fest, Deckungen.

Rohzucker.

Danzig, 14. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 21,90 ℳ incl. Sack Basis 88° Rend. franco Neufahrwasser.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: ruhig. Termine: Juni $13,72^1/_2$ ℳ Käufer, Juli 13,75 ℳ do., August 13,85 ℳ do., September 13,65 ℳ do., Okt.-Dez. 12,70 ℳ do. Abends: Tendenz: ruhig. Termine: Juni 13,65 ℳ Käufer, Juli 13,65 ℳ do., August 13,75 ℳ do., Sept. 13,55 ℳ do., Okt.-Dezbr. $12,62^1/_2$ ℳ do.

Danziger Mehlnotirungen

vom 14. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 ℳ — Extra superfine Nr. 000 15,00 ℳ — Superfine Nr. 00 13,00 ℳ — Fine Nr. 1 10,50 ℳ — Fine Nr. 2 8,50 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5 ℳ

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 ℳ — Superfine Nr. 0 10,40 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 ℳ — Fine Nr. 1 8,20 ℳ — Fine Nr. 2 6,80 ℳ — Schrotmehl 7,20 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 ℳ

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleine 4,00 ℳ — Roggenkleie 4,20 ℳ — Graupenabfall 5,50 ℳ

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 ℳ — Feine mittel 17,00 ℳ — Mittel 13,00 ℳ — Ordinäre 11,00 ℳ

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 16,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 15 ℳ, Nr. 2 13 ℳ, Nr. 3 11,50 ℳ — Hafergrütze 13 ℳ

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Juni. Wind: O.

Angekommen: Jacoff Prosoroff (SD.), Sandt, Blyth, Kohlen. — Benwell (SD.), Loutitt, Blyth, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 13. Juni. Wasserstand: 0,46 Meter.
Wind: W. Wetter: klar, warm, wenig windig.

Stromab.

Fabianski, Berl. Holz-Compt., Komorowo, Liepe, 2 Traften, 1906 Rundkiefern.

Kozlawski, Boas, Kangrod, Landsberg, 4 Traften, 2050 Rundkiefern.

Zieba, Jacob L. Mentz, Warschau, Thorn, 2 Traften, 1076 Rundkiefern.

Schatz, Birnbaum, Pruzan, Danzig, 4 Traften, 33 Weißbuchen, 367 Birken, 20 St. eichen Kreuzholz, 2650 Mauerlatten, Timbern, 614 Sleeper, 538 Rundkiefern, 143 Elsen, 5878 runde, 2532 doppelte u. einfache, 4. doppelte Tramway-, eichene, 4456 doppelte und einfache kief. Eisenbahnschwellen.

Schibrowski, Kleist, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Cohn, Cohn, Oslesko, Thorn, 2 Traften, 1001 Rundkiefern.

Kubacki, Buckowiecki Hasselbusch, Thorn, 1 Kahn, 30 000 Kgr. Feldsteine.

Schmidt, Anker, Kuczygurki, Graudenz, 1 Kahn, 30 000 Kgr. Feldsteine.

Mischwitzki, Anker, Kuczygurki, Graudenz, 1 Kahn, 30 000 Kgr. Feldsteine.

Wieckland, Anker, Kuczygurki, Graudenz, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Schmidt, Anker, Kuczygurki, Graudenz, 1 Kahn, 45 000 Kgr. Feldsteine.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Ulkau. Excellenz v. Hesberg a. Königsberg, General-Lieutenant. v. Katzler a. Königsberg, Hauptmann. Lyßmann a. Hamburg, Groß a. Berlin, Jademack a. Berlin, Guckenheimer a. Nürnberg, Oppenheimer a. Würzburg, Gutmacher a. Berlin, Löwenstein a. Königsberg, Weiß a. Stettin, Steinau a. Libau, Silberstein a. Hannover, Joseph a. Berlin, Kornblum a. Berlin, Jacobi a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Dalcke a. Marienwerder, Oberstaatsanwalt. Oberst Boie a. Münster, Chef des Generalstabes des VII. Armeecorps. Hattendorf a. Berlin, Rechnungsrath. Plüschau a. Stettin, Ingenieur. Gutte a. Königsberg, königl. Regierungs-Baumeister. Dr. Aschenheim a. Proßnicken, General-Landschaftsrath. Mecklenburg a. Wertheim, Prediger. Rudenick a. Freistadt, Superintendent. Frau Excellenz v. Kleist a. Rheinfeld. Pogge a. Colberg, königl. Regierungs-Baumeister. v. Bancels a. Warlubien, v. Saß-Jaworski a. Lipienken, v. Ziesmer a. Joachimsthal, Bölcke a. Wertheim, Rittergutsbesitzer. Natahdoc, Grutofloff, Peyron, Klemau, Offiziere der schwedischen Corvette. Fräulein v. Kleist a. Rheinfeld. Brühl a. Berlin, Fajans a. Warschau, Neumann a. Mainz, Goldschild a. Berlin, Krain a. Schlesien, Albrecht a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 9½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine gute Mutter und Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante, die verwittwete

Frau Kanzleirath **Marie Schulz** geb. Krüger,

welches wir hiermit tief betrübt anzeigen.

Thorn, den 14. Juni 1888.

5158) **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung des Frachtbestätigers **Wilh. Voigt** findet Sonnabend, den 16. d. Mts. 6½ Uhr Nachmittags, von der Halle des alten Heil. Leichnam Kirchhofs (Irrgarten) nach dem neuen St. Marien Kirchhof (Halbe Allee) statt. (5153

Zwangsversteigerung einer Schiffspart.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll der dem Kaufmann **Emil Neumann**, jetzt unbekannten Aufenthalts, gehörige 2/64 Antheil an dem als Schooner getakelten Schiffe „Lining" vor dem unterzeichneten Gerichte, Langenmarkt 43 parterre

am 4. Juli d. Js., Vorm. 9 Uhr,

versteigert werden.

Diejenigen, welche außer den Schiffsgläubigern Pfandrechte an dem Schiffe oder an der Schiffspart haben, werden zur Wahrnehmung ihrer Rechte aufgefordert.

Danzig, den 31. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers **Lesser Landshut** in Neumark Westpr. wird heute am **12. Juni 1888**, Mittags 1½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Michalek in Neumark wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. Juli 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 10. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

31. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Juli 1888 Anzeige zu machen. (5129

Neumark, den 12. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Große Auction.

Wegen Pachtaufgabe werde am **21. und 22. Juni d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, **mein sämmtliches lebendes wie todtes Inventar** hierselbst zur öffentlichen Auction bringen, als: 2 Wagen-, 2 Reit- und 30 Ackerpferde, 5 drei- und zweijähr. edle Füllen, 90 Haupt Rindvieh (reine Holländer Race), darunter 50 Milchkühe, tragende Stärken, Zuchtbullen und Kälber, 400 junge Zucht-Mutterschafe und Hammel, Zuchtschweine, verschied. landwirthschaftl. Maschinen, gute Ackerwagen, gute bewährte eiserne Karren- und vierschaarige Schäl- und Saatpflüge, starke Grubber, eiserne Eggen u. s. w.

Auf vorherige Anmeldung freies Fuhrwerk zu sämmtlichen Zügen Bahnhof Lauenburg in Pommern. — Bekanntmachung der näheren Bedingungen vor der Auction.

Klein-Jannewitz bei Lauenburg in Pommern. (1423

Schulz, Gutspächter.

Faschinen-Verkauf.

Die in unseren Kämmerei- und Hospitalforsten in diesem Sommer zu hauenden Faschinen sollen **Sonnabend, den 23. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden. (5035

Elbing, den 12. Juni 1888.

Der Magistrat.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Kirschbäume an der Kreis-Chaussee von Dirschau nach Neuteich bei Groß-Lichtenau und an der Gemeindestraße von Damerau nach Barendt soll am

Mittwoch, den 20. Juni 1888, Vormittags 11 Uhr,

im Gasthofe zu Groß-Lichtenau öffentlich meistbietend verpachtet werden. (5152

Marienburg, den 12. Juni 1888.

Stumpf, Kreisbaumeister.

Gelegenheitsgedichte ernsten u. heit. Inhalts werden **Baumgartscheg. Nr. 34, 3 Tr. hoch,** angefertigt.

Zweite Weseler Kirchbau-Geld-Verloosung.

Ziehung am 12. Juli dieses Jahres. Haupttreffer **40 000 M.**, 10 000 M., 5000 M. u. s. w., kleinster Treffer 30 M. Nur Treffer in baar. Ziehungs-Verlegung **durchaus ausgeschlossen.** Loose à **3 Mark 50 Pf.** incl. Porto und Gewinnliste versendet **G. Münzer**, Breslau, Schweidnitzerstraße 8. (4602

Unwiderruflich Ziehung am 27. Juni 1888 und folgende Tage.

Unter dem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Mutter zu Wied, Prinzessin von Nassau.

Große Lotterie

des Frauen-Vereins zur Krankenpflege

zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

4000 Gewinne i. W. von 150 000 Mark

Hauptgewinne 30 000 M., 20 000 M., 10 000 M., ferner 1 Gewinn 5 000 M., 1 - 4 000 M., 1 - 3 000 M., 1 - 2 000 M. etc.

Loose **1 Mark** (11 Loose 10 M.), versendet das hierzu von ... Generaldebit von **Moritz Heimerdinger**, Wiesbaden. Für Porto und amtliche Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu beziehen durch **Th. Bertling**, Danzig und die **Expedition der Danziger Zeitung.** (5108

Station der Thür. Eisenbahn. **Bad Ilmenau** im Thüringer Wald (ca. 500 m). Am 23.–25. Juni die 50j. Jubel-Feier des Bades. Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Kiefernadel-, künstliche Mineral- u. hydroelectrische Bäder, Electrotherapie, Heilgymnastik, Milch- und Molkenkuren, Sommerfrische. Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Preller und Dr. Haffenstein. Nähere Auskunft durch die Direction der Wasserheilanstalt und das Bade-Comité. (1925

Bad Wildungen.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie etc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelogirhause und Europäischen Hofe etc. erledigt: (2956

Die Inspection der Wildunger Mineralqu.-Actiengesellschaft.

Sämmtliche aus der

Stadt-Bibliothek

entliehenen Bücher müssen in den **Tagen vom 18. bis 20. d. Mts.** zurückgegeben werden und zwar von den Entleihern mit den Anfangsbuchstaben

A bis H Montag, den 18. Juni,
J bis N Dienstag, den 19. Juni,
O bis Z Mittwoch, den 20. Juni.

Von Montag, den 25. bis Freitag, den 29. Juni werden wieder Bücher ausgegeben. (5070

Vom 30. Juni bis 30. Juli 1888 ist die Bibliothek geschlossen.

Die Verwaltung der Stadt-Bibliothek.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Venusstudien: Europas schönste „Modelle", Photogr. n. dem Leben, 12 Muster M. 1, 72 Muster M. 5 franco. Dörner'sche Kunsthandl. Berlin W 57. (4996

Danksagung.

Mein Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, litt in Folge der Masern beinahe 1 Jahr an scrophulöser Augenentzündung. Verschiedene Behandlungen durch Specialärzte blieben ohne Erfolg. — Das arme Kind konnte nichts mehr sehen und lag immer auf dem Gesichte. — Als letzten Versuch wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf und hatte die Freude, mein Kind in der so kurzen Zeit von 4 Wochen nur durch Einnehmen geheilt zu sehen, so daß ihm Niemand sein früheres Leiden anmerkt. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, spreche ich dem Herrn Dr. Volbeding meinen innigen Dank aus.

Harff, im Mai 1888.

Nicolaus Bremer, Gastwirth.

4632)

Die Inhaber der noch validirenden **Grundschuldbriefe** der Zuckerfabrik Altfelde fordern wir hierdurch auf, die Grundschuldbriefe dem Königl. Amtsgericht zu Marienburg zu den Grundacten Altfelde Band II., Blatt 18. mit dem Antrage auf Ertheilung eines neuen Zinsquittungs-Bogens einzureichen.

Altfelde, den 10. Juni 1888.

Direction der Zuckerfabrik Altfelde.

Renovat

von den Erfindern desselben, Apotheker Flechtenberg u. Maschkow in Waldenburg (Schlesien), ist das allseitig als bestes anerkannte Mittel zum schnellen und dauerhaften Auffärben getragener dunkler, namentlich schwarzer Herren- und Damen-Garderobe jeder Art und aller Stoffe. — In Flaschen à 40 Pf. mit Gebrauchs-Anweisung zu beziehen von der Niederlage in Danzig bei Herrn Apotheker ... (5151

Den Allein-Verkauf des seit 12 Jahren bewährten Holz-Conservirungs- und Anstrichöls

Carbolineum Avenarius

(Original-Marke) für den Reg.-Bezirk Danzig excl. Stadt- und Landkreis Elbing suche in einem Hause zu übergeben, welches mit feste Rechnung kauft und bei Baumaterialien- u. Farbwaarenhändlern, sowie bei Großgrundbesitzern und Industriellen gut eingeführt ist. (5052

Die Centralleitung für den Verkauf von Carbolineum Avenarius

Paul Lechler in Stuttgart. (5052

Wildhandlung: Frisches feistes Reh- u. Schwarzwild, junge Gänse, Poulets, Küken etc. **E. Koch**, Röpergasse 13.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortimenten empfiehlt zu billigsten Tagespreisen in Fuhren sowie franco Haus

Albert Wolff, Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 5. Mai cr. werden vom 1. Juli 1888 ab alle bei dem Danziger Sparkassen-Actien-Verein bis dahin gemachten und ferner zu machenden Einzahlungen mit

2½% — zwei und einhalb Procent —

jährlich verzinst.

Danzig, den 8. Mai 1888. (2766

Die Direction des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

Außerordentliche

General-Versammlung

des **Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.**

Die Herren Actionäre des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 30. Juni 1888, Nachmittags 4 Uhr,

im Vereins-Locale **Milchkannengasse 33/34** eingeladen.

Tagesordnung.

1. Mittheilung von der Amtsniederlegung des ersten Directors.
2. Beschlußfassung über die Bedingungen seines Austritts.
3. Neuwahl eines ersten Directors.

Danzig, den 12. Juni 1888. (5024

Die Direction des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

George Mix. Kosmack. Robert Otto. Otto Steffens.

Bekanntmachung.

Inserate für den in meinem Verlage erscheinenden

Zoppoter Anzeiger und amtliche Badeliste

(während der Saison vom 15. Juni bis 30. September 2 mal wöchentlich, vom 8. Juli bis 15. August 3 mal wöchentlich erscheinend)

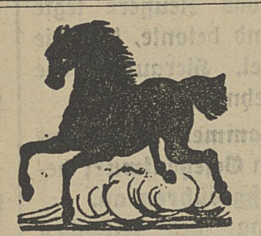
und

Bade- und Concert-Anzeiger für Seebad und Kurort Westerplatte

(vom 15. Juni bis 30. September 2 mal wöchentlich erscheinend)

werden in der Expedition der Danziger Zeitung entgegengenommen. — Der Insertionspreis beträgt pro Zeile 15 Pfg.

A. W. Kafemann.



Rennen bei Danzig

auf dem

großen Exercierplatz

am Sonntag, den 17. Juni cr., Nachm. 4 Uhr.

1. Flachrennen. 2. Steeple chase. 3. Hürden-Rennen. 4. Westpreußische Steeple chase. 5. Danziger Hürden-Rennen.

Einlaßkarten zu ermäßigten Preisen:

Passe-partout 1,50 M., Tribünenplatz (numerirt) 1,50 M., Rennplatz 50 Pf., Wagenkarte 3 M. sind zu haben vom 9. Juni ab bei **Denzer**, bei **Grentzenberg**, bei Friseur **Schubert**, bei Friseur **Judée**, bei Cigarrenhändler **Marklin** in Danzig, sowie in **Tite's** Gesellschaftsgarten in Langfuhr.

Einlaßkarten auf dem Rennplatze:

Passe-partout 1,50 M., Tribünenplatz (numerirt) 2 M., Rennplatz 50 Pf., Wagenkarte 3 M. Die Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen. Wer auf dem Rennplatze den Wagen verlassen will, muß noch einen Rennplatz lösen. Die Passe-Partout-Billets ermächtigen zum Besuch des Sattelplatzes und der Tribüne, jedoch nicht zu einem bestimmten Platz auf der Tribüne.

Herren zu Pferde zahlen Passe-partout und dürfen mit ihren Pferden die Rennbahn nicht betreten, sondern dürfen sich nur auf dem Wagenplatz aufhalten.

Renn-Programme

à 30 Pf. können mit den Einlaßkarten in Empfang genommen werden.

Die Direction der Eisenbahn

hat sich bereit erklärt, am Renntage Nachmittags außer dem Zuge 3 Uhr 10 Min. noch einen Extra-Zug um 3 Uhr 30 Min. ab Danzig nach Langfuhr abzulassen.

Der Zutritt zur Rennbahn

kann nur von der Chaussee Danzig-Oliva stattfinden, alle anderen Zugänge sind abgesperrt. Es wird höflichst gebeten, den Anordnungen des Aufsichtspersonals in weißer Binde unbedingt Folge zu leisten.

Restauration auf dem Platze.

Herren-Diner Abends 7½ Uhr im Hotel du Nord. (Anmeldungen hierzu bis Sonnabend, den 16. d. Mts., im Hotel.)

Danzig, den 8. Juni 1888.

Der Vorstand des Jagd- u. Reiter-Vereins.

J. A.: **Jumpertz.** (4846

Unter Garantie der Echtheit empfehle

importirte Manilla-Cigarren,

per Stück 8 Pf.

Georg Möller,

Brodbänkengasse 48. (5160

Gummi-Bälle. Gummi-Spielsachen, Gummi-Puppenköpfe, abwaschbare Spielkarten, Piquet, Skat, Whist. empfiehlt **Carl Bindel.** 3. Gr. Wollwebergasse 3. (4163





Prof. Dr. Lallemand's magenstärkender

Blutreinigungs-Thee.

Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, verdorb. Säfte, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc.

Dieser **Blutreinigungs-Thee** ist kein Geheimmittel! Die Bestandtheile sind auf der Packung angegeben.

Schutzmarke. **Preis** pr. **Packet** M. 1.—. Depôts:

Königl. Apotheke M. Schwonder, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Kgl. priv. Apotheke, Pr. Stargard. — Königl. Hof-Apotheke, Elbing.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen auf Conto A. 2 Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,

beleiht gute Effecten,

besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk. (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (200

Ostseebad Brösen

eröffnet am **15. Juni cr.** seine für die diesjährige Saison hergerichteten

kalten Seebäder.

Gleichzeitig werden die **Warmbäder**, mit und ohne medizinische Zusätze, bestens zum Gebrauch empfohlen und sind die Badebillete stets auch auf der Haltestelle Brösen zu haben. (5114

W. Pistorius Erben.

J. Hillebrand-Dirschau,

Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft.

Specialität:

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

aus nur renommirten Fabriken.

Gebrauchte Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen

zu billigen Preisen. (4630

Auf Anfragen Kostenanschläge gratis und franco.

W. Ernst Haas u. Sohn,

Neuhoffnungshütte b. Sinn (Nassau)

Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, doppelt wirkende Dampfpumpe zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebssicherheit sowie Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen. Sämmtl. Größen stets vorräthig. Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco.



Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecrême.

Das unstreitig beste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist (2565

Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck etc. etc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose M. 1 in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie direct durch die Fabrikanten **Th. Canz & Co., Leipzig.**

In Danzig zu beziehen durch Apotheker **Hermann Lietzau.**

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Bergmann's Theer-Schwefel-Seife, bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Paetzold.** (4654

Spedition u. Verladungsgeschäft

H. Milchsack,

Köln a./Rh. u. Ruhrort. (Gegründet 1846).

5 Millionen

brauchbare Bierkorken sollen bis 1. October cr. infolge Zollanschluß geräumt werden und offeriren daher Ballen **30 Mille** à **40 M. incl. Packung frachtfrei Danzig.**

Baltische Korkenfabrik, Hamburg. Probecolli (10 Mille) à 15 M. unter Nachnahme. (4995

Wer einen Fahrstuhl

zu verkaufen hat melde sich mit Angabe des Preises bei dem Unterzeichneten. (5197

A. Schlüter,

Hotelbesitzer, Rosenberg Westpr.

Oxfordshiredown-Böcke,

freihändiger Verkauf. (5030

Damerau, den 12. Juni 1888.

G. Ziehm.

Mein selbstständiges Gut, 7 Hufen ertragreicher Boden, compl. Inventarium, schöner Viehstand und Gebäude, beabsichtige ich sofort zeitgemäß zu verkaufen.

Offerten, aber nur von Selbstkäufer, erbitte sub R 16 842 durch **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.** (5104

Ein in einer Provinzialstadt Westpr. von 5000 Einwohnern, am Markt gelegenes zweistöckiges

Eckhaus,

in sehr gutem baulichen Zustande, zu jedem Geschäft geeignet, welches bis vor Kurzem als Hotel diente und dazu wieder eingerichtet werden kann, ist unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen, event. zu verpachten.

Offerten unter Nr. 5109 beförd. die Exped. d. Ztg.

In einer lebhaften Stadt Westpr. von ca. 10 000 Einwohnern, Bahnstation, ist ein flottes, gut eingeführtes

Bier-Verlagsgeschäft

anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten werden unter Nr. 5054 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit vollem Ausschank, vorzügliche Lage, nach Uebereinkunft früher oder später abzutreten.

Adressen unter Nr. 5089 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Adl. Bütow bei Bütow stehen

100 Kammwollschafe nebst Lämmern

zu dem Preise von 15 Mark pro Schaf und Lamm zum Verkauf. (5149

Ein ff. vernickeltes 54er Bicycle billig zu verkaufen Mattenbuden 37. G. Taube.

Im Friedr.-Wilh.-Schützengarten wird ein **Gartenhaus** od. ein **Podium mit Bänken** zu miethen oder kaufen gesucht. Adr. u. 5146 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Theilhaber gesucht

mit ca. 3000 M. Einlage. Capital wird vollständig sicher gestellt. 20 Proc. pro Anno Gewinn garantirt und vierteljährlich ausbezahlt.

Offerten unter Nr. 5092 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lokomotivführer

resp. geprüfte Heizer zur Führung von schmalspurigen Locomotiven für Erdarbeiten bei Marienburg in Westpr. gesucht. Meldungen m. Attesten und Gehaltsansprüchen bei **Krause** in Marienburg, Hotel Marienburg, oder auf der Baustelle Galgenberg, Sandhof bei Marienburg beim Geschäftsführer **Dentzel.** (5150

Ein tüchtiger Agent, welcher die Colonialwaaren-Händler Danzigs besucht, wird für den Verkauf gangbarer Artikel gesucht.

Adressen unter Nr. 5157 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 15. Juli cr. einen gebildeten jungen Mann aus guter Familie als Inspector, der direct unter meiner Leitung zu wirthschaften hat. Gehalt 360 Mark nebst freiem Dienstpferde. Abschriften der Zeugnisse, welche nicht zurückerfolgen und Lebenslauf vorläufig erbeten. (5098

Burand, Gr. Trampken.

Ich suche für den provisionsweisen Verkauf meiner Fabrikate einen bei der feineren Kundschaft eingeführten

Vertreter

für Danzig und Westpreußen.

R. Eisenschmidt,

Weberei für Läuferstoffe und Teppiche in

Münchenbernsdorf.

Gut empf. Pension f. Kinder od. Erw i. geb. Fam. Hundeg., str. Beaufs. d. Schularb. d. e. Lehr. Bed. mäß., Kind. u. 10 J. w. bes. ber. Off. u. 5148 i. d. Exp. d. Z. erb.

Zoppot,

13, Promenadenstraße 13.

Pension für Familien und einzelne Personen auf jede beliebige Zeit, **freundliche Aufnahme, saubere Wohnung, gute Beköstigung,** solide Preise.

Ida Kiehling, geb. Anhuth.

Winterplatz 12/13, erste Etage, ist eine Wohnung von fünf Zimmern, Mädchenst., Waschküche, Boden u. Keller zum October zu vermiethen. Näh. von 11 Uhr ab.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.